

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 4. —  
Halbjährlich . . . . . " 2 10  
bei der Expedition abgeholt jährlich . . . . . " 3. 60  
" " " halbjährlich . . . . . " 2. —

Nr. 28.

Erscheint jeden Samstag vormittags.

## Einrückungsgebühr für Obwalden

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 10 Rp.  
Bei Wiederholungen . . . . . 8 "

## Für Inserate von auswärts

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . 15 Rp.  
Bei Wiederholungen . . . . . 10 "

Sarnen, 1899.

14. Juli.

29. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Dress & Klotz & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

## Eidgenossenschaft.

— \* Die Unterschriften für die Doppelinitiative sind dem Bundesrate eingereicht. Sie betragen für die Proportionalwahl des Nationalrates 64,567, und für die Volkswahl des Bundesrates 56,167. Darunter figurirt Obwalden für ersteres mit 686 und für letzteres mit 689, Nidwalden mit 122 und 82 Unterschriften. Die katholischen Landesteile sind mit den Unterschriften schwach vertreten, und sie können ganz gut 80,000 Mann mehr zur Volksabstimmung stellen. Die Proportionalwahl ist meistens dem Volke neu, und der Systems-Radikalismus wird für die Verwerfung Himmels und Hölle in Bewegung setzen. Trotzdem ist die Situation nicht hoffnungslos, sofern für die Annahme das Notwendige getan wird. Es ist eben ungemein viel Zündstoff zur Unzufriedenheit vorhanden, und derselbe wird bis zum Tage der Abstimmung sich keineswegs vermindern. Durch die Proportionalwahl wäre nicht nur die einseitige Parteiherrschaft definitiv gebrochen, sondern der Nationalrat würde auch eminent an Vielseitigkeit und praktischer Tüchtigkeit gewinnen, indem dann große Minderheiten nicht zum Vornherein totgeschlagen wären und alle Parteien ihre tüchtigsten Kräfte erfolgreich auf den Schild erheben könnten. Der Bund wäre dann nicht mehr das Monopol einer politischen Partei, dadurch würde der eidgenössische Staatsgedanke ungemein an Volkstümlichkeit gewinnen, die Schweiz wäre dann erst ein eigentlicher Volksstaat. Es würde dadurch die Macht autoritärer Selbstherrlichkeit und bürokratischer Allregiererei gebrochen. Das wird gelingen, sofern man sich rechtzeitig organisiert und sammelt unter der Fahne der Volksfreiheit. Darum sollte weit hinaus über die alten, veralteten und verrosteten Parteien die Parole aller wahrhaft freigewillten Männer lauten: es lebe eine sozial schaffensfreundliche, schweizerische Volkspartei!

— \* Von Mönchen und Priestern wurden erfunden: Die musikalischen Noten, der Choralgesang, das Pulver, (war's ein Glück?), das metrische System, das Weltsystem, die Orgel, durch die Unterstützung von Columbus die neue Welt, die Uhr, die arabischen Ziffern, der Kompaß, das fieberstillende Chinin, die Elektrizität, der Telegraph, das Teleskop, das Mikroskop, das Trinkglas und das Alphabet für die Taubstummen. — Und was haben sie der Menschheit erhalten? Die klassische Litteratur, die Civilisation, die wahre Humanität, den Seelenfrieden. Ohne die Kirche und die Mönche wäre Europa dem Despotismus so gut wie Asien verfallen. Der Geist der Kirche und ihrer Orden löst einzig gründlich die soziale Frage. Nicht nur das eidgenössische Kreuz sondern die Geschichte fast aller Städte und Länder der Eidgenossen zeigt uns, wie Kirche und Klöster verwachsen sind mit der vaterländischen Kulturgeschichte. Ohne die Plünderung der Klöster hätte man nicht die edelsten Schatzkästlein unserer historischen Museen im Ausland kaufen müssen. Die Klöster sind uneidgenössisch und bundesstaatsrechtlich auf die Liste der Verdächtigen gestellt; aber so lange die katholische Schweiz das notwendige Ehrgefühl besitzt, darf man nicht an diesen ersten Quellen ihrer Bildung rütteln.

— \* Auf dem „Friedenskongreß“ im Haag blieb Oberst Künzli mutterselenaalein mit der Erklärung, daß nicht nur die reguläre Armee sondern das ganze Volk, wenn es für die Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen greift, als kriegsführende Partei unter dem Schutze des Völkerrechtes stehe. Die Großen und, in byzantinischer Demut, auch die Kleinen betrachten die Freiwilligen als Freischärler, die der siegreiche Feind als vogelfrei am ersten, besten Baum aufhängen darf. Sauberes Völkerrecht! Das ist das Recht der Könige, aber nicht der Völker. So haben die Oesterreicher und Burgunder für die alten Eidgenossen Stricke mitgebracht, so hausten die Franzosen. — Daraus können wir lernen, wie man die Bundesbank und Bundesbahnen respektieren

würde. Und daraus können wir die große Lehre ziehen, daß wir nur auf Gott und uns selbst vertrauen dürfen. Darum müssen wir das Pulver trocken halten, aber nicht durch Kamassentum und Menschenquälerei, sondern durch tüchtige Instruktion und Bewaffnung, durch möglichst gute Anführung, durch edle Manneszucht, durch Rechtsförmigkeit und patriotische Eintracht, sowie durch das allgemeine Bewußtsein, daß für das Schweizervolk das Leben keinen Wert hat ohne ein freies Vaterland.

— \* Diese Woche sah zwei Feste, welche dem Schweizerherzen teuer sind: die Feste ob Sempach und in Bern, das Fest der Helbengeschichte und das Fest der Lieder. Die Großtaten der Schweizergeschichte sind das hohe Lied der Freiheit, und das schweizerische Volklied ist die Psalmodie für Alles, was in heiliger Begeisterung das Schweizerherz durchzittert. Wir lieben schwung- und gehaltvolle Volksfeste; einem Volke, das arbeitet, gebühren Tage hehrer Herzensfreude. Wehe einem kalten Menschen und einem begeisterungslosen Volke. Ihr Götz ist das eigne Ich, das Geld und der Genuß. Ein solches Volk ist reif zur Knechtschaft. Nein, Gott Lob! das Schweizervolk hat Ideale, und wenn es sich zusammenfindet in der Erinnerung an die großen Tage der Vorzeit, zu friedlich-ernstem Waffenpiel oder zum Kultus des Gefanges, dann muß ihm sein Herz aufgehen beim Lichtmeer von Schönheit, das an einem sonnenvollen Sommertage allüberall das Land durchströmt. Haß und Haber und gehässige Philisterhaftigkeit müssen sich verfliegen, nur niederträchtige Liederlichkeit hat keinen Funken reiner Freude and Begeisterung. Alles aber, was brav und unbedorben ist im Volksherzen, wird neu entflammt in der Lieb und Treue zum einen, freien Vaterland, und weil jeder praktische, respektable Mensch sich der blöden, tatenlosen Phrase schämt, so erneuert er schweigend das Gelübnis, durch tüchtige Arbeit und werktätige Bruderliebe einen Baustein beizutragen zu Ehr' und Wehr' des Vaterlandes. Der gedankenlose Festbummler ist allerdings eine Drohne im Bienenkorb des Volkslebens, aber wir gönnen dem Volke seine Freuden, und wir lieben ein Volk, das sich des Lebens im freien, herrlichen Vaterlande freut. — Aber, Schweizervolk! denk' daran, daß nur der demütige, überzeugungsvolle Glaube an den lebendigen Gott die sittliche Kraft zur Verteidigung des Vaterlandes giebt! Schweizervolk! denk' daran, daß die Opferkraft des Winkelried und jedes braven Menschen kein anderes Fundament hat als die Opferkraft des Kreuzes.

— Der schweiz. Piusverein wird dieses Jahr seine ordentliche Jahresversammlung in Baden abhalten und zwar den 29., 30. und 31. August nächsthin.

— Die schweiz. Sterbe- und Alterskasse hatte auf 1. Januar 1899 einen Bestand von 20,786 Policen mit Fr. 28,686,180 Versicherungssumme. Vom 1. Jan. bis 30. Juni 1899 erhielt sie einen Zuwachs von 804 Policen mit Fr. 2,055,678 Versicherungskapital. Die Zahl der Todesfälle im ersten Halbjahr 1899 beträgt 1131 mit Fr. 189,147 ausbezahlten Versicherungsgeldern.

— Geistesranke in der Schweiz. In den staatlichen Irrenanstalten der Schweiz, von welcher es z. B. bereits nicht weniger als 21 gibt, sollen zu Ende des abgelaufenen Jahres 3048 Männer und 3333 Frauen versorgt gewesen sein. Es traten im Jahre 1898 ein 1376 Männer und 1091 Frauen, während umgekehrt 1230 Männer und 1021 Frauen wieder austraten. — Wie viel Tragik aus dem Familienleben, und welches Elend in Bezug auf die „Krone der Schöpfung“ spricht aus diesen Ziffern! Und wie viele Geistesranke sind noch in den Familien versorgt?

— Glockengeläute und Civilbeerdigung. Ueber diese, für die Schweiz sehr zeitgemäße Frage hat Professor Dr. Lampert an der Universität Freiburg in den „Annalen für katholisches Kirchenrecht“ eine längere Abhandlung veröffentlicht. Eine Abklärung der diesbezüglichen Verhältnisse wäre allerdings sehr wünschenswert.

— Die katholischen Männer- und Arbeitervereine halten ihre diesjährige Delegiertenversammlung voraussichtlich Sonntag den 24. September in Baden ab.

— Die allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz wird ihre diesjährige Jahresversammlung am 25. und 26. September in Chur abhalten.

— Buchhandel und Handelsreisende. Daß der Buch- und Verlagshandel in der Schweiz ein blühender ist oder sein muß, mag daraus erhellen, daß, wie wir in Folge eines Zufalles vernahmen, letztes Jahr ein einzige Buchhändlerfirma in Zürich 30 Geschäftsreisende zur Aufnahme von Bestellungen bei Privaten hielt, also Fr. 4500 einzig für Lösung der Taxpatente ihrer Reisenden bezahlte. Was dann die Reisenden selbst an Gehalt und Provision bezogen und was der Handel selbst für Gewinn brachzte, das dürfte sich auf ganz ansehnliche Summen belaufen, welche natürlich — ein oft nur zu leichtgläubiges und bestellungslustiges Publikum zahlt. Daß bei Aufnahme der Bestellungen oft auch minderwertige „Liste und Ränke“ versucht und praktiziert wird, könnten nebst vielen Obwaldnern, sicher auch andere Schweizerbürger erzählen. Aber auch hier gilt leider der Spruch: „Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen.“

— Der „Verein vom blauen Kreuz“, dessen Ziel bekanntlich die Enthaltung von geistigen Getränken ist, feierte vom 12.—14. Juli in Bern sein zweites Bundesfest. Bei 4000 Teilnehmer fanden sich ein. Von den Reden heben wir hervor den Toast des Hrn. Nationalrat Siltz, welcher den Verein als Vorkämpfer gegen den Materialismus und für hohe Ziele begrüßte; Referate hielten Pfarrer Kochat und Stählin zc.

## Obwalden.

— Aus dem Regierungsrate. Das schweiz. Eisenbahndepartement teilt mit, daß der Betrieb des dem Jakob Baumgartner in Buochs gehörigen Motorschiffes bis auf Weiteres gänzlich untersagt sei. — Das gen. Departement teilt mit, daß es den Hrn. Frz. Achwarden und Cie. in Flüelen eine Betriebsbewilligung für ihr Motorschiff „Aren“ zum Gütertransport erteilt. — Das schweiz. Bundesgericht übermittelt eine Rekursbeschwerde der Hrn. Stationsvorstand Scherer und einiger anderer Bahnangestellter in Alpnach-Stad gegen herwärtige Gesetzesnovelle vom 30. April abhin, betr. Armensteuer der Niedergelassenen; diese Beschwerde wird zur Beantwortung an die H. Landstatthalter Birz u. Landeschreiber Bucher gewiesen. — Der schweiz. Mobiliarversicherung in Bern wird rückantwortlich mitgeteilt, daß hierorts für den Abschluß von Versicherungsverträgen weder Stempel- noch Genehmigungs-taxe gefordert würden. — Der Erziehungsrat wird ersucht, dem Professorenpersonal der kantonalen Lehranstalt unter üblicher Verbannung ihrer ebenso uneigennütigen als vorzüglichen Wirksamkeit das vertraglich festgesetzte Honorar zu verabsolgen. — Die Hrn. Landammann Omlin und Landfackelmeister von Moos werden ersucht, eine konferenzielle Besprechung sämtlicher Gültensprotokollschreiber zu veranstalten, um hinsichtlich einiger Fragen des Hypothekarrechtes ein einheitliches Vorgehen zu erzielen. — Mit Rücksicht auf erfolgte Mißachtung wird durch das Amtsblatt neuerdings auf die Pflicht aufmerksam gemacht, Fälle von feuchenartigen Krankheiten unter dem Viehstande je-weilen unter Straffolge für den Unterlassungsfall unverzüglich anzuzeigen. — An den schweiz. Abstinenztag 1899 in Luzern wird ein Beitrag von 30 Fr. verabsolgt. — An die Kosten der interkantonalen Zuchtstierausstellung und -Prämierung in Zug wird der nach-gesuchte Beitrag von 250 Fr. unpräjudizierlich für die Zukunft bewilligt. — Die Kostenrechnung betr. Verbaunung des Rotmoosgrabens in Giswil im Betrage von rund Fr. 73,000 geht mit Empfehlung auf Zahlung des resp. Bundesbeitrages an den Bundesrat.

— Hinsichtlich Unterschriftensammlung für die Proporzinitiative und Volkswahl des